Der
Papst ist verrückt geworden!

Die kaiserliche Armee muß nach Rom!

K. K. WIENER-STADTBIBL.

Der Papst dieser Unglücksstern Italiens, diese Brandfackel des unseligen Bürgerkrieges, der Kreuzzugprediger gegen die Barbaren, vulgo Oesterreicher, brach das heilige Völkerrecht, indem er die päpstlichen Truppen und Vagabunden, vulgo Kreuzfahrer, ohne Kriegserklärung in das österreichische Gebieth einrücken ließ. Den feigen päpstlichen Hasenfüßen erging es aber übel, indem unser lorbeern bekränzter greiser Feldherr Radetzky sie mit blutigen Köpfen heimschickte.

Der Kirchenstaat ist Feindesland, die siegenden Oesterreicher haben das Recht, die elenden romanischen Räuber in ihre Schlupfwinkel zu verfolgen, die siegenden Oesterreicher haben das Recht den Kirchenstaat zu erobern, den Papst davon zu jagen und durch eine Conclave einen neuen würdigeren wählen zu lassen.

Wie aber stets an den kaiserlichen Fahnen die Palme des Friedens und der Milde glänzt und kein Feind glücklicher ist als der gegen Oesterreich kämpft, weil er nach seiner Besiegung und Demüthigung die überreichste Gnade und Schonung findet, so haben die Oesterreicher das päpstliche Gebieth friedlich überschritten, und bloß darum, um die kaiserliche Besatzung der Festung Ferrara, in welcher wir das Besatzungsrecht haben, von ihrem bösen Zustand endlich zu erlösen.

Die kleine Anzahl der Oesterreicher hat in dem Kastelle dieser Stadt ein unerhörtes Beispiel von Heldenmuth und Vaterlandsliebe gegeben.

Mit Hinterlist und Gewalt suchte man die wenigen Hundert, welche ohne jeden Succurs sich mitten in wild empörtem Feindesland befanden, zur Kapitulation zu zwingen.

Sie verspotteten beides.

Endlich trug man ihnen sogar **60,000** Scudi an, gegen welche Summe sie das Kastell räumen sollten, aber die Braven wiesen solch einen Antrag mit tiefster Verachtung zurück.

Da sie aber keinen Mundvorrath hatten, so erklärte der Kommandant der Festung den Bürgern von Ferrara, daß er deswegen seine Mannschaft zum Einkauf von Lebensmitteln tagtäglich in die Stadt schicken müsse, im Falle aber daß einer davon verletzt oder für baares Geld keine Victualien erhalten würde, sehe er sich genöthigt, einige Brandraketten auf die Dächer ihrer Häuser herabschicken zu müssen.

Die Bürger von Ferrara krochen zum Kreuze und behandelten die Einkäufer mit aller Hochachtung.

Und jetzt da durch das siegreiche Vordringen der österreichischen Armee diese Garnison gewechselt wurde und man die Stadt beauftragte für 6 Monate das Kastell zu proviantiren, protestirt der Papst gegen diese Gewalt der Oesterreicher und sucht die Engländer und Franzosen durch abgeschickte Gesandte zu einer Kriegserklärung gegen Oesterreich zu bewegen.

Ist das nicht die traurigste Verrücktheit, der Papst protestirt gegen das Einmarschiren der österreichischen Truppen in sein Gebieth und er ist doch der erste gewesen, welcher das von Oesterreich verletzte.

Die päpstlichen Kugeln haben manchen Oesterreicher meuchlings niedergestreckt, die päpstlichen Truppen haben über **20,000** Mann stark die kaiserliche Armee angegriffen und — der Papst protestirt.

Da er sieht, daß er an dem Kampfplatze nicht viel Ruhm erwerben kann, macht er sogar die komische Erklärung, daß er gar nicht Krieg mit den Oesterreichern führe, und daß das Einrücken seiner Truppen in Oberitalien gegen seinen Willen geschehen sei.

Welche schlechte Finte!

Der Souverain ist andern Mächten verantwortlich die für Bewegungen seiner Truppen und deren widerrechtliche Verletzung eines fremden Gebiethes. Hat die römische Nation und nicht der Papst uns den Krieg erklärt, so haben wir den Krieg nicht mit dem Papst, sondern mit der römischen Nation zu führen, denn er hat aufgehört Regent seines Reiches zu sein und der Vollstrecker des Gesetzes.

Auf jeden Fall muß die kaiserliche Armee nach Rom, um sich von dem wahren Stand der Dinge Ueberzeugung zu verschaffen, die Anarchie zu vernichten, und den Italienern von dort einen Frieden zu diktiren, der die Sicherheit und Wohlfahrt von Oesterreich verbürgt. Die Engländer und Franzosen werden dem Papste nicht zu Hilfe kommen, denn die Engländer haben zu Hause nicht allein vollauf zu thun, weil Irland im vollen Aufstand ist, sondern weil sie aus dem Krieg keinen Nutzen sehen und höchstens die Franzosen sich auf den Hals laden; die Franzosen werden sich auch des Papstes nicht annehmen, weil die Majorität für den Frieden ist und ein enges Verband zwischen dem freien Oesterreich und Deutschland wünscht.

Dann steht vor allen der General Cavaignac an der Spitze der Regierung, welcher von wahrer Vaterlandsliebe beseelt ist, und auf dem Wege des Friedens die Wohlfahrt der Republik Frankreich gründen will.

Er strebt nach dem Ruhme eines Washington aber, nicht nach dem eines Napoleons.

Glück auf! denn, du wackere österreichische Heldenarmee!

Nach Rom!

Lasse siegreich deine Fahnen dorten wehen, denn so lange die Feueresse der italienischen Revolution ungestraft glühen darf, wird Italien nicht ruhig sein.

Im Verlagsgewölbe, Kölnerhofgasse Nr. **730**. Scheibe.

Gedruckt bei L. Sommer.

R63402 2.Ex.
H0324